

«Herbschtfäscht» in Mollis

Mollis. – Auf dem Areal des Familienvereins Mollis steigt morgen, 3. September, ein Erlebnistag für Gross und Klein. Er beginnt um 13.30 Uhr. Von 14 bis 16 Uhr unterhält Clown Jojo die Kinder, um 17 Uhr tritt die Kinderband Silberbüx auf, und um 20.30 Uhr läuft der Kinofilm «Mein Name ist Eugen». Neben der Festwirtschaft mit Tombola kündigt der Familienverein «viele weitere Überraschungen» an. Einige Parkplätze stehen beim Dorfschulhaus zur Verfügung, empfohlen wird aber, mit dem Velo oder Postauto anzureisen. Vereinsmitgliedern wird eine Ermässigung gewährt, das Familienfest findet bei jedem Wetter statt. (eing)

Gottesdienst auf dem Vrenelisgärtli

Glarus. – An diesem Wochenende, 3. und 4. September, können Gläubige im Gebet Gott noch näher sein als sonst schon: Am Sonntagmorgen um 10 Uhr findet nämlich ein ökumenischer Gottesdienst oben auf dem 2904 Meter hohen Vrenelisgärtli statt. Ausser gutem Willen und einer gewissen Grundkondition seien keine besonderen Voraussetzungen für die Teilnahme an diesem «hohen» Gottesdienst nötig, schreiben die Organisatoren. (eing)

Mehr Infos unter ref.ch/glaurs-riedern oder www.jannibelli.ch

Trikot der Lakers zu gewinnen

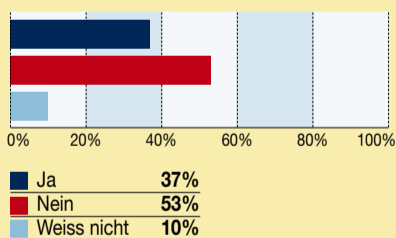
Rapperswil-Jona. – Für die am 9. September beginnende Eishockeysaison haben sich die Rapperswil-Jona Lakers viel vorgenommen. Optisch weichen sie von der bisherigen Klubfarbe eisblau für Heim- und Auswärtstrikot ab und spielen neu in dunkelblau und weiss, kombiniert mit eisblau.

Nun verlost die suedostschweiz.ch vor dem Saisonstart ein solches dunkelblaues Originaltrikot. Zudem werden auf suedostschweiz.ch für jedes Heimspiel zwei Sitzplatztickets verlost. Die Lakers starten zu Hause gegen Bern in ihre 18. NLA-Saison. (so)

Infos: www.suedostschweiz.ch/wettbewerb.

FRAGE DES TAGES

Ist die Reduktion des Franken-Hilfspakets durch den Bundesrat ein Fehler? (Stand: 18 Uhr, Anzahl Stimmen: 189)



Die heutige Frage: Soll die Schweizer Landwirtschaft weiterhin auf die Gentechnik verzichten?

Stimmen Sie heute bis 18 Uhr ab im Internet unter: www.suedostschweiz.ch/umfragen

NEUSTER BLOG-EINTRAG



Heute von: David Sieber

Blog-Thema: «Interna»
Neuster Beitrag: «Wenn Politik nicht mal die Politiker interessiert»

Nachzulesen in der Community unter:

SÜDOSTSCHWEIZ.CH
mein Regionalportal.

«Im Kleinen können wir in Haiti etwas bewirken»



Gemeinsam geht es am besten: Zwei Bauarbeiter verankern Wandplatten.



Klein, aber stabil: Dieses ausbaufähige «Platten»-Häuschen (links), das dank Spenden der «Südostschweiz»-Leserinnen und Leser zustande gekommen ist, wirkt bereits wohnlich eingerichtet.

18 Monate nach dem Erdbeben: Kurt Rhyner vom Glarner Hilfswerk Sofonias berichtet im Güterschuppen im Rahmen der Solidaritätstaleraktion von «Glarus brennt» über die Herausforderungen beim Wiederaufbau in Haiti.

Von Claudia Kock Marti

Glarus. – «Glarus brennt» will die Solidarität von 1861 im Gedenkjahr aufleben lassen. Die Idee, 150 Jahre nach dem Brand von Glarus kein anonymes Projekt, sondern jenes von Kurt Rhyner's Organisation zum Wiederaufbau in Haiti mit dem Verkauf von Solidaritätstalern zu unterstützen, sei vor einem Jahr im Organisationskomitee auf offene Ohren gestossen, eröffnet Kaspar Marti den Informationsanlass im Güterschuppen. Ziel sei es, Sofonias am Schluss einige Tausend Franken aus dem Talerverkauf zukommen zu lassen.

10. Mai – 10. September
150 Jahre nach Brand von Glarus
GLARUS BRENNT
150 Jahre nach dem Brand von Glarus.
Weitere Infos: www.suedostschweiz.ch/dossier

Dann berichtet Kurt Rhyner aus erster Hand, was dank Glarner Hilfe seit letztem Jahr erreicht werden konnte. Zur Erinnerung: Die «Südostschweiz»-Leserschaft hatte direkt nach dem katastrophalen Erdbeben 100 000 Franken für Haiti gespendet.

24 kleine, solide Häuser stehen

«Die Produktion läuft», so Rhyner vor der kleinen Gruppe Interessierter. Mit dem Glarner Geld sei die Werkstatt «Fridolin» in Liancourt, 150 Kilometer ausserhalb der Hauptstadt, gebaut worden. Jeden Tag werden in ihr Zement-Platten für den Hausbau hergestellt und junge Männer zugleich zu Maurern angelernt. Sie müssten aber auch fortlaufend motiviert werden, an der Arbeit dran zu bleiben. Jeweils am Samstag müssten die Jungs die Schulbank drücken, schliesslich sollten sie gewisse Rechenaufgaben lösen oder einfache Baupläne lesen können.

«Die ersten 24 kleinen, aber soliden Häuser stehen», sagt Rhyner. «Das ist

bei den vielen Schwierigkeiten, die für ausländische NGO in Haiti zum täglichen Brot gehören, nicht wenig.»

«Haiti ist völlig fragmentiert»

Kurt Rhyner vergleicht die Brandkatastrophe von 1861 in Glarus und den anschliessenden Willensakt für den Wiederaufbau mit der heutigen Situation in Haiti. «Glarus hatte damals eine starke Regierung und Persönlichkeiten. Die Gesellschaft war organisiert und relativ wohlhabend. Rohmaterialien für den Wiederaufbau waren lokal verfügbar.» Dasselbe sei auch zum Wiederaufbau von Lissabon zu sagen, wo es 1755 nach einem Erdbeben mit Tsunami 100 000 Tote gab. Nach einem Jahr war Lissabon erdebebenfest; es gab Vorschriften für erdbebensicheres Bauen.

In Haiti aber sei alles anders: Nicht einmal die Zahl der Toten ist bekannt, da die Leute nicht registriert sind. Die Regierung sei fast inexistent und total korrupt, die Gesellschaft indes völlig verarmt, unorganisiert und fragmentiert. «Sie zerfällt in unzählige politische Parteien, aber auch religiös in freikirchliche Gruppen und Voodoo-Sekten», stellt Rhyner fest. Zudem seien viele Familien auseinandergerissen. Ein Teil ist nach dem Erdbeben

zu Verwandten aufs Land zurückgekehrt; ein Teil lebt wieder in der Hauptstadt, auch 18 Monate nach dem Beben oft noch in Zelten. «Es gibt in Haiti kein Holz, keinen Lehm und nur schlechten Stein», so Rhyner. Es gebe keinen Kataster wie in Glarus 1861. Es sei kein Zufall, dass in Haiti nur so wenig laufe.

«Nur im Kleinen geht es, da gibt es auch Entwicklung», meint auch Rhyner's Sohn Bernardo, der gerade von einem Augenschein in Haiti zurückgekehrt ist. Wobei es auf dem Land besser laufe als in der Hauptstadt. «In Glarus stand der Wiederaufbauplan in wenigen Tagen. In Haiti ist auch 18 Monate später noch kein Masterplan für Port-au-Prince in Auftrag gegeben.»

Das spezielle Erbe Haitis, das als Sklavenstaat als erstes Land Lateinamerikas zwar unabhängig wurde, dies aber mit exorbitanten Reparationsleistungen an Frankreich teuer bezahlen musste, sei wichtig, um Haiti zu verstehen, heisst es in der engagierten Diskussion mit dem Publikum.

Gratishaus für Waisenkinder

Das Publikum will wissen, wer denn überhaupt ein neues Haus bekomme. Die lokale Organisation Appel in Liancourt suche die Nutzniesser aus,

sagt Kurt Rhyner. Seine Organisation habe nur ein Vetorecht. Drei Waisenjungen, der älteste zwölfjährig, hätten ein Häuschen gratis erhalten. Oder eine alleinstehende Frau, die einen Arm beim Beben verlor. Finanziert würden diese Häuser von der deutschen Partnerorganisation Deswos.

«Ehefrau wollte ein rosa Haus»

Die Fridolin-Werkstatt entwickle sich zu einem kleinen, selbsttragenden Unternehmen, so Rhyner weiter. «Wir könnten im Jahr 100 oder sogar 300 Häuser bauen.» Man rechne damit, dass auch Verwandte aus dem Ausland ihren Angehörigen ein Häuschen für 3000 bis 4000 Dollar finanzierten. So lebe Haiti nebst Spendengeldern auch von den Beiträgen der Auslandhaitianer.

Von der Qualität der Häuschen, die zu Mehrzimmerhäusern ausgebaut werden können, ist Kurt Rhyner überzeugt. Er staune, wie die Leute die 14,5 Quadratmeter für mehrere Personen wohnlich einrichteten.

In der Farbwahl seien die Leute frei. Ein Mann habe reklamiert, er ziehe doch nicht in ein rosa Haus ein. Seiner Ehefrau, welche die Farbe ausgewählt hatte, habe die Farbe aber offenbar besonders gut gefallen.

Kurt Rhyner's Haiti-Hilfe zur Selbsthilfe

Glarus. – Seit mehr als 30 Jahren arbeiten Kurt Rhyner und sein Mitarbeiterteam in den Ländern des Südens, um die Lebenssituation von benachteiligten Familien und Jugendlichen zu verbessern, vor allem im sozialen Hausbau.

In Nicaragua und Ecuador sind daraus Projektzentren mit engagierten Fachleuten (Ingenieure, Architekten, Poliere, Verwalter) entstanden, die in Haiti in verschiedenen Aufbauprojekten eingesetzt werden. Das erste Hilfsprojekt nach dem Beben in Haiti war die mit Glarner Spenden gebaute Werkstatt zur Herstellung von Leichtbeton-Wandelementen für Einzimmerhäuser. (ckm)

siehe auch www.ecosur.org



Die Glarner Hilfe soll weiterhin Früchte tragen: Kurt Rhyner glaubt fest an die jungen Haitianer. Bild Claudia Kock Marti